

# Fasnacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459401>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Karitäten aus Uri

Um das darniederliegende Verkehrs-  
wesen für die S.B.B. im Allgemeinen  
und für die Fremdenindustrie in Uri im  
Besonderen zu stützen, hat die hohe Re-  
gierung in dieser wichtigen Sache den  
Vogel abgeschossen; sie verlangt zuhanden  
der Generaldirektion der S. B. B. zum  
neuen Fahrplan 1927/28: „Unser Haupt-  
begehren hiefür ist der ganzjährige  
Galt des Zuges 64 in Flüelen“. — Ob  
an so einem Zug bei einem ganzjährigen  
Galt auf einer Station nicht der Kostfuß  
einsetzen würde, wird uns Probieren zu  
tun sein, ebenso tut sich die heikle Frage  
auf, auf wessen Kosten die eingestiegenen  
Passagiere und Passagierinnen bemahl-  
zeitet werden sollen, bis nach dem ganz-  
jährigen Galt das volle Zügli dann ab-  
fährt. Aber ein Problem von ungeheurer  
Tragweite ist dies doch, mit den Zügen  
nicht ab den Stationen zu fahren, bis sie  
von reisefreudigem Publikum angefüllt  
sind. Ein ganzjähriger Galt scheint  
uns immerhin zu lang.

Ist's möglich? Die obige verkehrsum-  
wälzende Idee greift schon auf andere  
große Transportanstalten über: denn  
gleichzeitig wird amtlich publiziert: daß  
„die Dampfschiffgesellschaft des Vierwald-  
stättersees die Abfahrt des Kurzes 6 ab  
Flüelen während des ganzen  
Winters ablehnt“. — Die Folgen  
hievon sind vorderhand gar nicht auszu-  
denken, und es sollen im Bundeshaus in  
Bern bereits alle überzähligen Beamten  
nach einer Lösung herumstürmen.

Jetzt wird in der Schweiz wohl über-  
viel „in Käse gemacht“. Auch die alte  
Republik Uri fabriziert bekanntlich wel-  
chen und zwar neuesten nicht nur in den  
Alphütten auf den Bergen droben, son-  
dern auch im — Rathaus und ist der-  
selbe bereits zum Verkaufe reif. Hört,  
was unter Regierungsratsverhandlungen  
in einem neuesten Amtsblatt steht: „Der  
Hausierhandel mit Weichkäse wird frei-  
gegeben, soweit es sich um Eigenproduk-  
tion handelt“. — Oho! Es wird aber  
nicht gesagt, ob die Herren Regierungsräte  
mit dem Weichkäse selber hausieren  
sollen oder der, der diesen Satz verbrochen.

Zu einem Bissen Käse gehört auch  
Most. Most ist aber Alkohol, und aus  
dem Alkohol schlägt der weise Bund Geld;  
man sagt dieser Prozedur dann Alkohol-  
monopol, das dann teilweise an die Kan-  
tone „veralkoholzehntelt“ wird. Es wird  
da gepreßt nach dem Grundsatz: Herr-  
gott, schmeiß Geld runter, aber mit alles  
Münz. In Uri ist hiefür aber nur die  
Münz runtergefallen. Der Gesamtregie-  
rungsrat beschloß letzte Woche an die Ar-  
beiterkolonie Herdern aus dem Alkohol-  
zehntel einen Beitrag von 25 Fr. zuzu-  
sichern. Damit diese 25 Fränkli Münz  
aber den Geldrummel in der übrigen  
Eidgenossenschaft dennoch übertönen, wer-  
den sie einfach an die große Glocke ge-  
hängen.

## GRAND-CAFE ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Büdnertube — Spezialitätenküche

## Ghasel

Zur Fastnachtszeit liebt mancher Herr  
In einer feinen Bar zu sein,  
Denn flotte Mädels pflegen nicht  
An solchem Orte rar zu sein.  
Man tanzt und flirrt — es wird spät  
Und wenn man dann nach Hause geht  
Pfleget man nicht mehr ganz klar zu sein.

Auch braucht, was man der Frau erzählt  
Nicht grad aufs Wörtlein wahr zu sein.

D...y

## Fasnacht

Stitz



Bunte Masken.  
Blicke tasten  
Halb versteckt; —  
Gier sich reckt.  
In der Ecke  
Jener kecke  
Pierrot grosskarriert  
Dreist poussiert.  
Doch die schlaue  
Pfauenblaue  
Pi—erette —  
Ganz Kokette —  
Wippt den Busen,  
Lässt ihn schmusen,  
Rafft das Röckchen,  
Schwingt das Stöckchen,  
Lacht verschmitzt,  
— — — Abgeblitzt.

Clarinette

## Politischer Brief

Lieber Nebelspalter! — Da ich gerade  
an einer Sessionsitzung in Bern bin,  
finde ich endlich die nötige Zeit und Por-  
tofreiheit, dir zu schreiben. Alles schreibt  
um mich herum, und so darf ich es auch  
tun. Obwohl wir gerade in Betriebser-  
gebnissen der S.B.B. machen, so habe ich  
doch deine Milchkuh nicht vergessen. Es  
soll ihr nun durch eine Kommission ge-  
holfen werden. Was das ist, eine Kom-  
mission, weißt du ja. Das sind einige  
Herren, die einen Präsidenten unter sich  
wählen und einen schönen Ort, wo sie zu-  
sammen kommen. Dieser muß vorläufig  
noch in der Schweiz liegen, doch hofft  
man viel auf den Völkerbund, daß er  
einem mehr Bewegungsfreiheit einräumt.  
Sage dies aber vorläufig Niemandem.  
Der Völkerbund ist überhaupt für Vieles  
ausgezeichnet, von dem du keine Ahnung  
hast. Er gibt einem z. B. Gelegenheit,  
sich für etwas zu begeistern, was man  
gleichwohl im eigenen Lande nicht abso-  
lut auch machen muß. Das ist riesig prak-  
tisch und stellt unser Land vor der weiten  
Welt in ein günstiges Licht.

Es ist wohl möglich, daß aus dem Ben-  
zinzoll auch etwas für deine Gyllenpumpe  
herauschaut, weil die S.B.B. durch Unter-  
stützung aus dem Benzinzoll dir die  
Leitungsrohre billiger spedieren kann. Ein  
eigentlich in erster Linie begründeter Vor-  
schlag wäre, den Benzinzoll teilweise der  
Geflügelzucht zuzuführen. Wenn man be-  
denkt, wie viel Geflügel beiderlei Ge-  
schlechts, jahraus und -ein auf der Straße  
von den Autos hin und her gejagt wird,  
von einem Bord zum andern, in Dreck  
und Staub, — wie manches sonst gute  
Hühnerherz leidet frühzeitig darunter.  
Nun, da wäre es sicherlich nicht unange-  
bracht, durch Einrichtung von Hühner-  
sanatorien und Tuberkuloseanstalten zu  
helfen und zu retten. — Nun, man kann  
über die Entwicklung der Verteilung des  
Benzinzolles noch gar nichts sagen. Je-  
doch ließe sich vielleicht in deiner Ge-  
meinde das tessinische System der poli-  
tischen Hundetaxe einführen, bei welchem  
nur die Hunde der Minderheitspartei  
Taxe bezahlen müssen. Die Anhänglich-  
keit zur Partei wird dann natürlich auch  
größer! Ueberleg dir die Sache!

Im weitern wirst du dich auch um  
Sport interessieren. Das Länderspiel  
Italien-Schweiz war gar kein Länderspiel,  
sonst wäre die Schweiz obenauf ge-  
kommen. Der Bundesrat trägt allerdings  
auch Schuld daran, weil er nicht recht-  
zeitig depešchierte. Daß die Skimeister-  
schaft der Schweiz einem Deutschen zu-  
fiel, ist eine reine Höflichkeitssache, —  
lasse also deinen nationalen Sinn nicht  
darunter leiden. Die französische Anleihe  
in der Schweiz wurde vielfach überzeich-  
net, was ein neuer Beweis unserer inter-  
nationalen Einstellung ist; lasse aber des-  
wegen deinen nationalen Geist nicht lei-  
den. Du wirst ja auch noch einen Franken  
durch die eidg. Alkoholverwaltung zuge-  
teilt erhalten, was aus dem Einnahmen-  
überschuß von 7,200,000 Franken dieser  
Verwaltung herrührt. Laß dir dafür  
einen guten Dreier geben. Ich lese da